4. Bibliographie der Schriften

August Hermann Franckens, S.Theol.Prof.& Past. zu St.Ulrich, und des Gymnasii Scholarchæ, Kurtze Sonn= und Fest=Tags=Predigten / Darinnen Vornemlich ...

Francke, August Hermann

Halle, 1735

Am Sonntage Quasimodogeniti. Der inwendige Kampf über CHristi Auferstehung.

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Visual Library

J. N. J.

Am Sonntage Quasimodogeniti.

Der inwendige Kampf über Christi Auferstehung.

Der GOTT des Friedes, der unsern HErrn JEsum Christum von den Todten auferwecket hat, und seine Kraft beweiset an denen, die da glauben an den auferstandenen JEsum, reinige unsere Hertzen von dem Unglauben, und erfülle sie mit der wahren Kraft des Glaubens durch Christum. Amen!

Kämpfe den guten Kampf des Glaubens. So schreibet Geliebte in dem HErrn, Paulus an den Timotheum in der 1 Epistel c. 6, 12. Er hatte im vorhergehenden 1ten v. ihm anbefohlen, den Geitz zu-

fliehen, und mit wahrer und gründlicher Verleugnung alles irdischen der Gerechtigkeit, der Gottseligkeit, dem Glauben, der Liebe, der Geduld, und der Sanftmuth nachzujagen. Da er nun hierauf ihn ermahnet, den guten, oder schönen Kampf des Glaubens zu kämpfen, giebt er dadurch zu erkennen, daß es ohne Kampf nicht abgehen könne, wenn man zu diesen göttlichen Kräften und Tugenden gelangen, und sich davon nicht wieder abwendig machen lassen, sondern vielmehr täglich und bis ans Ende darin gestärcket werden solle. Aus dem nachfolgenden kan man zwar verstehen, daß Paulus insonderheit hier von den Trübsalen und Verfolgungen redet, die man der Gottseligkeit wegen nach dem Willen GOttes über sich nehmen muß; wie er denn den Timotheum um deswillen auf Christi Leiden unter Pontio Pilato, und das darin bezeugete gute Bekäntniß v. 13. weiset. Jedennoch aber wissen wir, daß der eigentliche Kampf des Glaubens inwendig im Hertzen vorgehet. Denn der Glaube, welcher im Hertzen ist, muß nicht allein die ὑπόστασις, oder der veste gewisse Grund des Hertzens seyn, der veste stehe, wenn gleich alles innerlich und äusserlich wider ihn ist; sondern er muß es auch in einem wircklichen Kampf mit seinen geistlichen Feinden aufnehmen, den Streit mit ihnen wagen, und sich durcharbeiten, bis er über sie alle den Sieg erhalte, und die Crone des ewigen Lebens ergreiffe. Zu diesem inwendigen Kampf des

Glau-

Glaubens, so weit derselbe insonderheit in dem Haupt-Artickel der Auferstehung JEsu CHristi vorgehet, soll ietzt eine kurtze Anleitung gegeben werden. GOTT verleihe uns dazu beydes im Lehren und Zuhören die Kraft des Heil. Geistes, darum wir ihn demüthiglich bitten wollen im Gebet des HErrn, auch zu Lob des Auferstandenen JESU vorher singen: Christ ist erstanden ꝛc.

TEXTVS.

Joh. XX, 19 - - 31.

AM Abend aber desselbigen Sabbaths, da die Jünger versammlet, und die Thüren verschlossen waren, aus Furcht vor den Jüden, kam JESUS, und trat mitten ein, und spricht zu ihnen: Friede sey mit euch. Und als er das sagete, zeigete er ihnen die Hände, und seine Seite: Da wurden die Jünger froh, daß sie den HErrn sahen. Da sprach JEsus abermal zu ihnen: Friede sey mit euch. Gleichwie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Und da er das sagete, blies er sie an, und spricht zu ihnen: Nehmet hin den Heiligen Geist. Welchen ihr die Sünde erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten. Thomas aber, der zwölfen einer, der da heisset Zwilling, war nicht bey ihnen, da JEsus kam. Da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir

haben den HErrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Es sey denn, daß ich in seinen Händen sehe die Nägelmaal, und lege meine Finger in die Nägelmaal, und lege meine Hand in seine Seiten; will ichs nicht gläuben. Und über acht Tage waren abermal seine Jünger drinnen, und Thomas mit ihnen. Kommt JEsus, da die Thüren verschlossen waren, und tritt mitten ein, und spricht: Friede sey mit euch. Darnach spricht er zu Thoma: Reiche deine Finger her, und siehe meine Hände, und reiche deine Hand her, und lege sie in meine Seiten, und sey nicht ungläubig, sondern gläubig. Thomas antwortete, und sprach zu ihm: Mein HErr, und mein GOtt. Spricht JEsus zu ihm: Dieweil du mich gesehen hast, Thoma, so gläubest du. Selig sind, die nicht sehen, und doch gläuben. Auch viel andere Zeichen that JEsus vor seinen Jüngern, die nicht geschrieben sind in diesem Buche. Diese aber sind geschrieben, daß ihr gläubet, JEsus sey Christ, der Sohn GOttes, und daß ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Namen.

GEliebte in dem HErrn, In dem 2. Cap. der Epistel an die Colosser bezeuget Paulus seinen Kampf, den er habe um die Colosser, und um die zu Laodicea, und um alle die, so ihn in Person nicht gesehen.

Er

Er zeiget aber an, daß sein Kampf ihrenthalben darin bestehe, daß ihre Hertzen ermahnet und zusammen gefasset werden in der Liebe, zu allem Reichthum des gewissen Verstandes, zu erkennen das Geheimniß GOttes und des Vaters, und Christi, in welchem verborgen liegen alle Schätze der Weisheit und Erkentniß. Von eben dieser Sache, und von seinem dahin im gantzen Apostel-Amt gerichteten Arbeiten und Ringen hatte er auch schon im vorhergehenden 1sten Cap. v. 28. und 29. geredet. Worauf er denn nun im andern Capitel ihnen nicht allein die Warnung giebt, daß sie sich nicht durch vernünftig scheinende Reden unvermerckt solten berauben, und um die lautere Erkentniß CHristi bringen lassen; sondern ihnen auch bezeuget, wie sie in Christo alles erlangeten, was ihnen im Handel ihrer Seligkeit immer nöthig und heylsam seyn mögte, weswegen sie es denn in ihm allein zu suchen hätten. So spricht er auch zu den Galatern in seiner an sie geschriebenen Epistel c. 4, 19. daß er sie abermal mit Aengsten gebähre, bis daß Christus in ihnen eine Gestalt gewinne, d. i. bis sie zu einer wahren, lautern, Kraft- und Segensvollen Erkentniß Christi JEsu und seines Evangelii gelangeten.

Geliebte in dem HErrn, wie es Paulo gegangen mit den ersten Christlichen Gemeinden, so gehts noch immer treuen Lehrern mit den Gemeinden, so ihrer Weide anbefohlen sind. Ich

will sagen, sie müssen gleicher Weise einen ernstlichen Kampf um ihre Zuhörer haben, daß sie dieselben zum gewissen Verstande des Evangelii Christi, und zu einem vesten, beständigen und Kraft-vollen Glauben an ihn bringen mögen. Dahin gehet nicht allein ihr Gebet und Flehen für ihre Zuhörer, sondern auch aller öffentliche und besondere Vortrag des Worts, darin sie sich immer ernstlicher und sorgfältiger zu befleißigen haben, ietzt erwehnten Zweck bey ihnen zu erhalten.

Weil denn nun durch die Gnade des HErrn dieser Kampf und diese Sorge auch in meinem Hertzen eurenthalben ist; so biethet mir, nicht nur mit Gebet und Flehen zu GOtt, sondern auch mit gehöriger Aufmercksamkeit auf das Wort, so geprediget wird, gleichsam die Hand, damit zu eurer Seelen Besten dieser heylsame Zweck desto gewisser und besser erreichet werde. Zu dem Ende soll denn ietzo aus dem verlesenen Evangelischen Text gehandelt werden

Von dem inwendigen Kampf über Christi Auferstehung,

Und zwar also, daß wir betrachten wollen

I. Den Streit des Unglaubens gegen den Glauben; und

II. Den Sieg des Glaubens über den Unglauben.

HJerin sey mit uns, HErr JEsu, der du bist der Anfänger und Vollender des Glaubens, Amen!

Abhand-

Abhandlung.

Erster Theil.

WAs nun, Geliebte in dem HErrn, I. betrifft den Streit des Unglaubens gegen den Glauben, finden wir denselben in dem Evangelio vor uns. Die Jünger waren am Abend desselbigen Sabbaths, d. i. desselbigen Tages, da der HErr JEsus frühe auferstanden war, versammlet. Diese ihre Versammlung nun kam aus dem Glauben her, da sie gehöret, daß CHristus auferstanden wäre; darum heißt es auch v. 10. Da gingen die Jünger wieder zusammen. Aber die Thüren, heisset es, waren verschlossen aus Furcht vor den Jüden. War dis nicht Unglaube, der wider den Glauben stritte? Da kam nun JEsus, und trat mitten ein (denn die verschlossenen Thüren konten seinen verklärten Leib am Eingange nicht verhindern) und sprach zu ihnen: Friede sey mit euch. Solte das nicht den Glauben in ihnen wircken, oder denselben, so er da wäre, kräftig stärcken? Vergleichen wir aber hiemit Lucam, der c. 24. eben diese Erscheinung Christi beschreibt, woraus sie auch am 3ten Feyertage erkläret worden, so spricht derselbe v. 37. Sie erschracken aber und furchten sich, meyneten, sie sähen einen Geist. War das nicht abermals Unglaube, der wieder den Glauben stritte, und diesem immer wieder vordringen wolte? Allein der HErr JEsus tröstete sie und suchete sie mit freundlichen

Worten aus ihrer Furcht und aus ihrem Schrecken zum vesten Glauben zu bringen; weswegen er ihnen denn die Hände und seine Seite zeigete, und, wie wir aus Luca vernommen, zu essen von ihnen forderte, und es vor ihnen allen zu sich nahm, auch sie hierauf seiner vorhin geführten Reden erinnerte, und ihnen die Schrift und ihr Verständniß eröffnete. Johannes spricht hier, der HERR JESUS habe abermals gesagt: Friede sey mit euch; und habe hinzugethan: Gleichwie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Und da er das sagete, heißts weiter, blies er sie an, und spricht zu ihnen: Nehmet hin den Heil. Geist. Welchen ihr die Sünde erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten. Da schien nun der Glaube in ihnen allen zur Gnüge angerichtet zu seyn, wie denn auch Johannes bezeuget, daß die Jünger froh geworden, daß sie den HErrn gesehen. Aber was geschahe? Es war der Zwölfen einer, mit Namen Thomas, nicht mit bey dieser Erscheinung des HErrn JESU gewesen; da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den HErrn gesehen. Dis war gewiß ein gut Glaubens-Bekentniß, nemlich, daß der HErr wahrhaftig von den Todten erstanden sey. Aber sehet, wie hier der Unglaube in dem Thoma sich in einen Streit giebt gegen den Glauben der übrigen Jünger. Es sey denn, sprach er, daß ich in seinen Händen sehe die Nägelmaal, und lege mei-

meine Finger in die Nägelmaal, und lege meine Hand in seine Seiten, will ichs nicht gläuben. Vorhin war der Glaube der Jünger nur inwendig von ihrem eigenen Unglauben bestritten worden; ietzt aber wurd er auch von aussen von dem Unglauben des Thomä bestritten. Dis hat man nun nicht obenhin anzusehen, sondern hiebey zu erwegen, daß, wenn der Glaube von der Welt bestritten wird, er sich dadurch nicht sonderlich anfechten läßt: aber wenn diejenige, von welchen man nichts als Glauben erwartet, auch anfangen Worte voll Unglaubens zu sprechen, so können Schwach-Gläubige leicht wieder in einen inwendigen Kampf gesetzet werden, obs auch wahr sey, was sie gegläubet.

Darum hielt auch der HErr JEsus für nöthig, daß er nicht allein Thomam gläubig machte, sondern daß er auch die übrigen Jünger aufs neue in ihrem Glauben bevestigte. Denn über acht Tage, heißt es, waren abermal seine Jünger drinnen, und Thomas mit ihnen. Kommt JEsus, da die Thüren verschlossen waren, und tritt mitten ein, und spricht: Friede sey mit euch. Darnach spricht er zu Thoma: Reiche deine Finger her, und siehe meine Hände, und reiche deine Hand her, und lege sie in meine Seite, und sey nicht ungläubig, sondern gläubig. Nun zeiget zwar das folgende, daß der HErr JEsus hiedurch seinen Zweck bey dem Thoma und allen Jüngern erhalten; was bedeutet es aber, daß

im

im 30. v. stehet: Auch viel andere Zeichen that JEsus vor seinen Jüngern, die nicht geschrieben sind in diesem Buch: Wir sollen hieraus mercken, daß der Unglaube nicht aufgehöret habe in den Hertzen der Jünger gegen den Glauben zu streiten, und daß deswegen ihr schwacher Glaube noch durch viel andere Zeichen habe müssen gestärcket werden; welches denn bey ihnen um so viel nöthiger war, dieweil sie Leute waren, welche die Auferstehung CHristi in aller Welt verkündigen, und andere zum Glauben bringen solten, als die vorerwählte und erste Zeugen des erwürgten und wieder auferstandenen Lammes.

Anderer Theil.

LAßt uns nun auch II. betrachten den Sieg des Glaubens über den Unglauben. Aus dem, was gesagt ist, können wir allbereit erkennen, daß dieses nicht weniger, als das vorige, in unserm Text uns vor Augen gelegt sey. Denn wir sehen ja darin erstlich, wie der Glaube an dem Tage der Auferstehung JEsu CHristi über die Anfechtung des Unglaubens der Jünger, und zum andern, wie der HErr JEsus 8. Tage hernach über den Unglauben Thomä victoriiret und gesieget habe. Was hatte der HErr nicht am Tage seiner Auferstehung zu thun, daß er diejenigen, die ihm doch vorhin so treulich nachgefolget, nun zum Glauben brächte, daß er von den Todten auferstanden sey? Das offene Grab muste davon

von zeugen samt dem abgewältzeten Stein, daß sie es selbst in Augenschein nehmen konten, die Engel mustens verkündigen, und sie der ausdrücklichen Worte Christi erinnern, die er ihnen zuvor gesagt hatte; der HErr JEsus zeigete sich auch der Marien Magdalenen lebendig, und redete mit ihr, ja ließ ihnen allen tröstliche und freundliche Worte durch sie sagen. Solten sie da nicht glauben? Aber es dauchte sie, als wärens Mährlein. Indessen hatte der Glaube zum wenigsten einen Sieg bey der Maria Magdalena erhalten. Die wuste wohl, daß es keine Mährlein wären, sondern daß sie wahrhaftig den HErrn gesehen, und solche Worte aus seinem holdseligen Munde gehöret habe. So siegete nun der Glaube in der Maria Magdalena! Jetzt war sie die einige Gläubige auf dem Erdboden, die von gantzem Hertzen glaubete, daß der HErr JEsus von den Todten auferstanden; ietzt war nichts in ihr, als: Er lebet! Dis erfüllete ihr Hertz, und durchdrang ihr Marck und Bein mit himmlischer Freude. Nun ging der Anfänger des Glaubens weiter fort, über der andern Unglauben auch zu siegen. Denn er erschien den übrigen Weibern, die vom Grabe kamen, und da muste der Unglaube, so in ihnen war, dem Glauben, so Christus in ihnen anrichtete, weichen, und weil sie glaubten, so redeten sie auch, und verkündigtens den Jüngern. Der HErr JEsus aber ging in seiner siegenden Kraft noch weiter fort, fand den armen Petrum, der ihn

ver-

verleugnet hatte, und bis in den Tod betrübet war, und zeigete sich auch ihm lebendig. O was muß da das Hertz Petri empfunden haben, als er seinen HErrn wieder gesehen! Da war nun sein Unglaube weit überwunden, und der Glaube trieb ihn an, daß ers auch den übrigen Jüngern verkündigte. Der HErr JEsus aber fuhr fort, und gesellete sich auch zu denen nach Emmahus reisenden zween Jüngern, und brachte sie zum Glauben; wie dis ausführlich am andern Feyertage betrachtet ist. So hatte nun auch in diesen der Glaube seinen Sieg über den Unglauben erhalten; darum kamen sie und verkündigtens sofort den Eilfen. Aber nun war noch der gröseste Sieg an diesem Tage übrig, und gewiß auch der wundersamste. Denn es schiene hier, als wenn sie alle, die da mit einander versammlet waren, schon glaubten, und daß sie sich selbst unter einander in solchem Glauben stärcketen. Aber, der die Geister wieget, wuste wohl, daß der Unglaube noch gewaltig in ihrem Hertzen gegen den Glauben stritte. Darum kam er zu ihnen, und wandte hier allen Ernst und Fleiß dran, daß der Unglaube vollends aus dem Felde geschlagen würde, und ihr Glaube den Sieg behielte. Und er erhielt ihn auch, wie wir denn schon gehöret, daß sie froh geworden, daß sie den HErrn gesehen, und daß sie aus solchem Glauben es auch dem Thoma, der nicht bey ihnen gewesen, verkündiget haben.

Aber, gleichwie der Thomas mit seinem Un-

Unglauben den Glauben der Jünger bestritten, also sehen wir hier auch, daß, ob er gleich 8. Tage in solchem Unglauben blieben, dennoch der HErr JEsus ihn überwunden, und der Glaube in dem Thoma selbst über seinen bisherigen Unglauben gesieget habe. Denn da der HErr JEsus seiner Schwachheit so weit nachgegeben, daß er nicht allein abermal zu seinen Jüngern gekommen, da er, der Thomas, auch mit ihnen gewesen, und ihnen abermal den Frieden gewünschet, sondern auch zu Thoma gesagt: **Reiche deine Finger her, und siehe meine Hände, und reiche deine Hand her, und lege sie in meine Seiten, und sey nicht ungläubig, sondern gläubig:** da mochte der Unglaube bey dem Thoma nicht länger bestehen, sondern er war gäntzlich überwunden, u. Thomas brach in völliger Glaubens-Kraft aus: **Mein HERR, und mein GOtt!** In welchen Worten er denn nicht allein bekennete, daß er die Auferstehung des HErrn JEsu wahrhaftig gläube, und ihn, wie zuvor, für seinen HErrn erkenne, sondern daß er auch nun an ihn als seinen GOTT, von dessen göttlicher Natur und Herrlichkeit er nun auch aus seiner Allwissenheit gnugsame Uberzeugung habe, von gantzem Hertzen gläube. Nun wird Thomas, da sein Glaube dergestalt über seinen bisherigen Unglauben Herr worden, auch andere zum Glauben gebracht, und im Glauben gestärcket haben, wie das des Glaubens Art ist, wenn er den Unglauben bezwungen. Und so haben wir denn auch den

Sieg

Sieg des Glaubens über den Unglauben betrachtet.

APPLICATIO.

DJe Worte, so nun noch in unserm Text zu betrachten übrig wären, dienen uns am besten zu einer nützlichen application oder Zueignung dessen, was gesagt ist. Denn da finden wir, 1) was der HErr JEsus weiter zu Thoma gesaget; 2) Was der Evangelist hier dabey gefüget habe.

Der HErr JEsus, heisset es, sprach zu Thoma: Dieweil du mich gesehen hast, Thoma, so gläubest du. Selig sind, die nicht sehen, und doch gläuben. Dis lehret uns ja klar und deutlich, daß, wenn wir nun wollen die Auferstehung Christi von Hertzen gläuben, und nicht zugeben, daß der von Natur so tief in unserm Hertzen steckende Unglaube in uns bleibe, oder die erweckten Fünklein des Glaubens auslesche, wir nicht begehren, noch darauf warten müssen, daß wir den HErrn JEsum mit unsern leiblichen Augen sehen. Denn daß der HERR JEsus nach seiner Auferstehung sich so vielmal lebendig gezeiget, ja auch endlich mehr denn 500. Brüdern auf einmal erschienen, nach 1 Cor. 15, 6. (da ihn so gar alle und iede, die ihm vorher nachgefolget, haben können zu sehen bekommen, weil er sie ja dahin, nemlich in Galiläam, beschieden hatte,) solches hat nur im Anfange, da

er

er noch 40. Tage auf Erden gewandelt, also seyn müssen, weil auf diese Weise die wirckliche Erfüllung der vorhergegangenen Weissagungen der Heiligen Schrift und Christi selbst vor Augen geleget werden muste, und die Gewißheit seiner Auferstehung in aller Welt von solchen bekräftiget werden solte, die ihn vorhin gekannt, und ihn nach seiner Auferstehung mit ihren Augen gesehen und beschauet hätten. Wie denn insonderheit dis als ein besonderer character oder Eigenschaft eines Apostels erfordert ward, daß er den HErrn selbst gesehen hätte, weswegen sich der HErr auch Paulo, da er ihn zum Apostel berufen, gezeiget hat, Ap. Gesch. 9, 3. u. f. darauf sich auch Paulus gegen die falschen Apostel 1 Cor. 9, 1. beruset. Nachhero aber hat der HErr JEsus uns allein auf das Evangelium, oder auf die von seinen ersten Zeugen geschehene Verkündigung seiner Auferstehung gewiesen, auch selbst bezeuget und durch sie bezeugen lassen, daß das Evangelium die Kraft GOttes sey, selig zu machen alle, die daran gläuben. Röm. 1, 16. So bleibt es nun bey dem Wort des HERRN JESU: Selig sind, die nicht sehen, und doch gläuben. Wenn wir demnach vom Unglauben angefochten werden, sollen wir dis Wort Christi demselben entgegen halten, GOttes Wort zur Hand nehmen, die Apostolischen Zeugnisse von der Auferstehung Christi ansehen, erwegen, mit einander vergleichen, und ihnen immer weiter nachdencken, vor allen Dingen GOtt

bitten, daß er dadurch den Glauben, der seine Gabe ist, in uns wircken, stärcken und befestigen wolle, auf daß wir, ob wir gleich den HErrn JEsum nicht gesehen haben, ihn dennoch lieb haben, und an ihn gläuben, wiewol wir ihn nicht sehen, wie Petrus redet 1 Ep. 1, 8. So werden wir uns denn, wie er weiter saget, freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, und das Ende unsers Glaubens davon bringen, nemlich der Seelen Seligkeit.

Wir haben aber zum andern auch die Worte zu bedencken, die Johannes im Text beyfüget: Auch viel andere Zeichen thät JEsus vor seinen Jüngern, die nicht geschrieben sind in diesem Buche. Diese aber sind geschrieben, daß ihr gläubet, JEsus sey CHrist, der Sohn GOttes, und daß ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Namen. Dis sind herrliche und vortrefliche Worte, welche uns den eigentlichen Zweck nicht nur der 4 Evangelisten, sondern auch der gantzen H. Schrift klärlich anzeigen, wie denn auf gleiche Weise auch Paulus 2 Tim. 3, 15. saget: Weil du von Kind auf die H. Schrift weissest, kan dich dieselbige unterweisen zur Seligkeit, durch den Glauben an Christum JEsum. So mag denn nun die Schwachgläubigkeit so empfindlich bey uns seyn, als sie immer wil, ja der Unglaube mag sich dem Glauben so sehr, als er immer wil, widersetzen; so können wir doch gewiß seyn, daß der Glaube

den

den Sieg über allen unsern Unglauben erhalten werde, oder daß wir werden zu einem gewissen, festen, männlichen, starcken und kraftvollen Glauben gelangen, so wir nur, wie zuvor gedacht, bleiben am ernstlichen Gebet, und in fleißiger und ernstlicher Betrachtung des Worts GOttes. So wir aber GOTT nicht beständig um den Glauben bitten, und das Wort GOttes fahren lassen, so sind wir selber Schuld daran, wenn der Unglaube bey uns zunimmt, oder wir auch, so wir Glauben haben, an demselben Schiffbruch leiden.

Eines aber ist noch hiebey hochnöthig zu betrachten, ohne welches die gantze Application von dieser Lehre vergeblich und nichts ist. Wir müssen nemlich bedencken, was dis für Leute waren, in welchen der Glaube über den Unglauben victorisiret oder gesieget habe. Es waren keine Leute, die der Sünde noch dieneten, oder die ihr Hertz mit der Liebe der Welt erfüllet seyn liessen. Und ob auch gleich des Thomä Unglaube nicht zu loben, sondern vielmehr zu bestrafen war, so ist doch wohl zu mercken, daß Thomas zwar dieses nicht geglaubet, daß der HErr JESUS von den Todten auferstanden wäre, (wie ja von allen Jüngern zuvor v. 9. gesaget worden, daß sie die Schrift noch nicht gewust, daß er von den Todten auferstehen müste,) inzwischen aber mit aller Vorsichtigkeit von dem Unglauben Thomä zu reden sey, als der gewiß bey dieser seiner, ob wol grossen und strafbaren Schwachheit, o-

der Thorheit und Trägheit zu glauben, nicht verworfen worden, noch den ungläubigen Jüden und Kindern dieser Welt deswegen gleich zu setzen ist. Denn wir müssen die Schwachheit der Erkentniß selbiger Zeit bedencken, mit welcher der HErr JEsus Geduld hatte, ob er sie wol auch bestrafete, und den Schwachen zurecht half. So waren demnach die lieben Jünger, und insonderheit auch Thomas, in welchem der Glaube über den Unglauben siegete, solche Seelen, die mit Aufrichtigkeit GOtt suchten, und nicht der Welt, sondern GOtt zu dienen begehrten, die nicht in weltlichen Lüsten und ungöttlichem Wesen lebeten, sondern alles verlassen hatten, und CHristo nachgefolget waren, auch nach dem Tode desselben sich nicht wieder zur Welt und ihrem Wesen wendeten. Wenn wir nun gleicher Gnade und Seligkeit theilhaftig werden wollen, so müssen wir auch von Hertzen was göttlich ist meynen, und nicht in Sünden fortfahren, sondern uns von Hertzens-Grunde zu GOTT durch seine Gnade bekehren lassen. Denn nicht anders, als in der Ordnung der wahren Busse, weichet der Unglaube dem Glauben, und der Glaube behält den Sieg, den er auch nur in solcher Ordnung, nemlich in täglicher Buß-Ubung, oder immer näheren Zukehr zu GOtt behauptet.

Schluß-Gebet.

Segne, du getreuer Heyland, das anietzo verkündigte Wort von dem inwendigen

Kampf über deine Auferstehung. Bekehre uns, damit wir nicht untüchtig seyn zum Glauben. Und wenn auch bey uns der Unglaube gegen den Glauben streitet, so gib du uns den Sieg des Glaubens über allen Unglauben, und vermehre in uns die wahre Glaubens-Kraft, bis wir aus dem Glauben zum Schauen kommen, und alsdann deine Herrlichkeit sehen. Amen!

Am Sonntage Misericordias Domini.

Die Weide des Lämmleins GOttes.

GOTT, der da reich ist von Barmherzigkeit, breite aus seine Erbarmung über uns in Christo JESU, unserm HErrn. Amen!

DAs Lamm mitten im Stuhl wird sie weiden, und leiten zu den lebendigen Wasser-Brunnen. Dis ist, Geliebte in dem HERRN, eine Weissagung, welche wir finden Offenb. Joh. 7, 17. Das Lamm ist JESUS Christus, und wird hier, wie an vielen andern Orten, im Griechischen ἀρνίον, das Lämmlein genennet; wodurch angedeutet wird, wie der Glaube mit solcher herrlichen Freude, und in so zarter Liebe den allerdemüthigsten und am allertiefsten er-